

litauischen Adels, 60 Eheschließungen in Krakau zur Zeit der Verheiratung Hedwigs. Dabei wurden viele Geschenke ausgetauscht.

An den Bericht der Thorner Annalen schließen nun sowohl der Ordenshistoriker Posilge als auch der Lübecker Chronist Detmar mit Amplifikationen an. Posilge knüpft an die zuletzt gemachte Bemerkung diesen Satz: Die schnöden Polen hätten solche Sachen um ihres bösen Genusses willen getrieben, denn sie waren durch Geschenke veranlaßt worden, daß sie die *snodekeit totin an ihrer eygenen vrowen*³³. Der polnische Adel ist also ein großer Verein von Zuhältern. Detmar erweitert das Thema in derselben Richtung, aber mit noch mehr Pointe. Er spricht von Hedwig: Diese keusche, ehrliche Frau wollte der Ehe nicht zustimmen. Sie sagte, sie sei bereits verheiratet. Aber das half ihr nichts. Sie wurde genommen *wol half ane eren dank*. Da erbat sie sich eine Bedingung. Sie würde zustimmen, wenn alle Frauen Polens zwei Männer nehmen würden: *up dat did stucke bleve an er unvorkeret*, damit sie durch diese Geschichte in ihrer Ehre keinen Schaden nähme³⁴. Ihre eigene Polygamie sollte durch die Veränderung der Ehesitten in Polen gewissermaßen legitimiert werden. Man sieht die Chronisten gewissermaßen in der Rolle von Herolden, die großmäulig in das andere Lager Provokationen hinüberryufen und dabei das Feld der Sexualmoral wählen, auf dem sie mit einer besonderen Sensibilität – der Männer – rechnen konnten: Die eigene Frau eine Hure, alle Frauen Polens Huren. Gleichzeitig sehen wir Hedwig in den Mittelpunkt einer Frauengeschichte gerückt, wie sie häufiger in der spätmittelalterlichen Chronistik begegnen. Die Chronistik wird dabei von den literarischen Gattungen des Frauenlobs und der Frauenschelte beeinflusst³⁵. Die verehrte Frau oder die Frau als Opfer stehen auf der einen Seite, die Frau als Hure oder als Hexe oder auch nur die böse Frau auf der anderen. Das tief ambivalente Verhältnis insbesondere auch der Kirche zur Frau prägt sich in ambivalenten Frauenbildern aus, von denen Hedwig eines repräsentiert: die keusche Frau, das Opfer, die Hure, ihre Rache: ganz Polen ein Freudenhaus.

³³) Scriptores rerum Prussicarum (wie Anm. 31) S. 142 f.

³⁴) Chroniken deutscher Städte 19 (1884) S. 591.

³⁵) Über Verbindungen zwischen der literarischen Behandlung der Frau und Geschichte: Rolf Sprandel, Frauengeschichten in der Geschichtsschreibung des spätmittelalterlichen Deutschland, in: Aufgaben, Rollen und Räume von Frau und Mann, hg. von Jochen Martin und Renate Zoepffel (1989) S. 731–749. Aus der neuesten germanistischen Forschung: Dietrich Huschent, Literarische Modelle zur Bewältigung der Gegenwart. Zu Frauenlobs Artus-Sprüchen, in: Wolfram-Studien X. Cambridge, 'Frauenlob'-Kolloquium 1986, hg. von Werner Schröder (1988), S. 190–207, bes. S. 202 f.